

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und
feiertage.

Inserate kosten die 6gespaltene
Zeile oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Postfach-Nr. 30.
Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7020.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von
A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und ein-
mal „Kalender.“

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 12.

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 50 Pfennig.

Durch die Post bezogen viertel-
jährlich 1,50 Mk.

Von derselben frei ins Haus ge-
liefert 1,92 Mk.

Nr. 36.

Samstag, den 12. Februar 1916.

26. Jahrgang.

Gegen die Seeräuber!

Genau ein Jahr ist es her, daß Deutschland den so-
genannten Handelskrieg gegen England eingeleitet hat,
nachdem dieses mit der Kriegserklärung bestimmter
Teile der Nordsee, mit Flaggenbetrug und ähnlichen Hilfs-
mitteln britischer Seekriegsführung vorangegangen war.
Am 4. Februar 1915 erschien die Ankündigung des Ad-
mirals, und 14 Tage darauf trat sie in Kraft. Um
viele hunderttausende von Schiffstonnen hat sie die englische
Handelsmarine armer gemacht und der Versorgung des
Inselreiches mit überseeischer Zufuhr empfindliche Schwie-
rigkeiten bereitet. Dabei ist es geblieben, obwohl der
Schwerpunkt dieses Handelskrieges in der Zwischenzeit
aus bekannten Gründen in die mittelländischen Gewässer
verlegt worden ist.

Heute aber treten wir in ein neues Stadium des
Kampfes gegen die britische Seeherrschaft ein. Wir, die
wir es uns gefallen lassen müssen, in der ganzen Welt als
grundtätige Verächter des Völkerrechts verurteilt zu
werden, wir haben uns bisher nur zu ängstlich an Unter-
scheidungen gehalten, die dessen Regeln den Kriegführenden
zur See zur Pflicht machen. Die Bewaffnung von
Handelschiffen sollte eigentlich, seit die Großmächte sich
über die Abschaffung der Kaperei geeinigt hatten, über-
haupt unterbleiben; aber England fand es nötig, sie im
Sinne auf gewisse Möglichkeiten — wobei offensichtlich
an die wachsende deutsche Flotte gedacht wurde — wieder
einzuführen, und die unvermeidliche moralische Deckung
suchte es in der Versicherung, daß die Geschütze zur
seiner Rauffahrtsschiffe nur zu Verteidigungszwecken
dienen sollte. Da man schließlich jedem, der angegriffen
wird, das Recht zur Selbstbehauptung ausstehen muß, so
wurde die englische Praxis eben hingenommen. Niemand
aber, der englische Seelenregungen kennt, konnte auch nur
einen Augenblick daran zweifeln, daß im Ernstfalle diese
zu Verteidigungszwecken mit Kanonen ausgestatteten Han-
delschiffe auch zu Angriffszwecken verwendet werden
würden. Unser Admiralstab gewiß am wenigsten. Aber
jetzt erst ist es ihm gelungen, den urkundlichen Beweis
dafür in die Hand zu bekommen, daß ganz direkte und
genaue Anweisungen der britischen Regierung nach dieser
Richtung hin ergangen sind, die namentlich im Kampf mit
unseren Unterseebooten Bedeutung erlangt haben. Die
englische Regierung ist damit vor der ganzen Welt des
Betruges, des Wortbruchs und des schwersten Vorgehens gegen
das Völkerrecht überführt. Ihre eigenen, in photographischer
Nachbildung veröffentlichten Befehle wird sie nicht mit der
gleichen Würdigkeit bei Seite schieben können wie die ei-
genen Aussagen amerikanischer Staatsbürger im „Baralong“-
Fall. Diesmal ist sie fest in dem Fange, sie kann
nicht flüchten und nicht abswören, was schwarz auf weiß
von ihrer eigenen Hand geschrieben worden ist. Das war
ein guter Griff; ihm haben wir es zu danken, daß wir
nun der englischen Seeherrschaft mit noch größerer Ent-
schiedenheit als bisher zu Leibe gehen können.

Auf einen Schelm andershalben — lautet die Volks-
weisheit.

Ichon für alle diejenigen, die im täglichen Kleinkampf des
Lebens nicht untergehen wollen. Um wie viel mehr erst
für ein Volk, dem die mächtigsten Staaten der Erde das
Rückgrat zerbrechen wollen! Daß England der Nieder-
trächtigkeit der Mittel, die es gegen uns zur Anwendung
brachte, sich selbst bewußt war, ist uns ja seit den ersten
Tagen des offiziell anbefohlenen Mißbrauchs neutraler
Flaggen kein Geheimnis geblieben. Auch diesmal hat die
britische Admiralität das Licht der Öffentlichkeit gescheut
und ihre geheimen Anweisungen an die Kapitäne der
bewaffneten Handelschiffe unter strengstes Schweige-
gebot gestellt. Wir aber haben nichts zu ver-
bergen, nichts zu verheimlichen. Vor dem ganzen
Erdbreis schandern wir diesen Heuchlern, diesen
Strauchdieben und Wegelagerern, die hilflose Seelen
ertrinken lassen, weil sie Deutsche sind, die An-
klage der Seeräuberei ins Gesicht, vor der ganzen Welt
wird ihnen angekündigt, daß ihnen ihr Recht werden soll.
Stellen sie sich selbst außer Gesetz und Völkerrecht, so
bleibt nichts übrig, als sie nach Verdienst zu behandeln.
Kein falsches Mitleid mehr. Keine Rücksichten auf diese
oder jene Neutralen, die von vornherein entschlossen sind,
das Unrecht in jedem Fall auf unserer Seite zu finden
— hier gilt es gleiches mit gleichem zu vergelten, wenn
anders unsere gute Sache nicht in Gefahr geraten soll.
Die Maske ist den Heuchlern an der Themse wieder ein-
mal heruntergerissen — nun keine Worte mehr verlieren,
sondern tun, was deutsche Pflicht ist!

Der Februar 1916 leitet also zu einem neuen Kampf-
abschnitt über; unsere herrliche Marine hat zu den vielen
schweren Aufgaben, die auf ihren Schultern lasten, noch
eine Zugabe erhalten, die ihre Kräfte nicht unerheblich
in Anspruch nehmen wird. Vertrauen wir ihrem in allen
Gefahren bewährten echten Seemannsgeist, der die in-
haltreiche Ankündigung des Admiralsstabes in die Tat
umzusetzen wissen wird, und lassen wir uns nicht in der
Überzeugung irremachen, daß einem heimtückischen Feinde
wie England gegenüber nur rücksichtslose Ent-
schlossenheit zum Ziele führen kann.

Denkschrift der Deutschen Regierung.

Unter dem Titel „Denkschrift der Kaiserlich Deutschen
Regierung über die Behandlung bewaffneter Rauffahrtsschiffe“
ist eine Anklageschrift gegen unsere Feinde als
Sonderbeilage der Nordd. Allg. Ztg. am Donnerstag
abend erschienen. Sie ist sehr umfangreich: zwölf lange
Spalten; außer einer breiten Einleitung enthält sie nicht
weniger als ein Dutzend Anlagen. Diese beweisen:

1. daß schon vor Ausbruch des gegenwärtigen Krieges
die Britische Regierung englischen Reedereien Gelegenheit
gegeben hat, ihre Rauffahrtsschiffe mit Geschützen zu be-
waffnen;

2. daß die englischen Reedereien dieser Aufforderung
ihrer Regierung bereitwillig nachgekommen sind;

3. daß bald nach Kriegsausbruch deutsche Kreuzer fest-
stellen konnten, daß englische Liniendampfer bewaffnet waren.

4. Was den völkerrechtlichen Charakter bewaffneter
Rauffahrtsschiffe betrifft, so hat die Britische Regierung für
die eigenen Rauffahrtsschiffe den Standpunkt eingenommen,

daß solche Schiffe so lange den Charakter von friedlichen
Handelschiffen behalten, als sie die Waffen nur zu Ver-
teidigungszwecken führen. Für bewaffnete Schiffe anderer
Flaggen hat dagegen die Britische Regierung den Grundsatz
aufgestellt, daß sie als Kriegsschiffe zu behandeln seien.

5. Die Deutsche Regierung hat keinen Zweifel, daß
ein Rauffahrtsschiff durch die Armierung mit Geschützen kriegs-
mäßigen Charakter erhält, und zwar ohne Unterschied, ob
die Geschütze nur der Verteidigung oder auch dem Angriff
dienen sollen. Sie hält jede kriegerische Betätigung eines
feindlichen Rauffahrtsschiffes für völkerrechtswidrig.

6. Die neutralen Mächte haben sich zum Teil der
britischen Auffassung angeschlossen, zum Teil aber auch den
entgegengesetzten Standpunkt eingenommen.

7. Im Laufe des Krieges wurde die Bewaffnung eng-
lischer Rauffahrtsschiffe immer allgemeiner durchgeführt.
Aus den Berichten der deutschen Seestreitkräfte wurden zahl-
reiche Fälle bekannt, in denen englische Rauffahrtsschiffe nicht
nur den deutschen Kriegsschiffen bewaffneten Widerstand ent-
gegensetzten, sondern ihrerseits ohne weiteres zum An-
griff auf sie übergingen, wobei sie sich häufig auch noch
falscher Flaggen bedienten.

8. Die Aufklärung für das geschilderte Vorgehen der
bewaffneten englischen Rauffahrtsschiffe enthalten die als
Anlagen 5 bis 12 von unserer Regierung photographisch
wiedergegebenen geheimen Anweisungen der britischen
Admiralität, die von deutschen Seestreitkräften auf wegge-
nommenen Schiffen gefunden worden sind. Diese An-
weisungen regeln bis ins einzelne den artilleristischen Angriff
englischer Rauffahrtsschiffe auf deutsche Unterseeboote.

9. In allen diesen Befehlen, die sich nicht etwa nur auf
die Seekriegszone um England beziehen, sondern in ihrem
Geltungsbereich unbeschränkt sind, wird auf die Geheim-
haltung der größte Nachdruck gelegt, und zwar offenbar
deshalb, damit das völkerrechtswidrige und mit den britis-
chen, der Amerikanischen Regierung gegebenen Zusiche-
rungen in vollem Widerspruch stehende Vorgehen der Rauf-
fahrtsschiffe dem Feinde wie den Neutralen verborgen bleibe.

Diernach ist festgestellt, daß die bewaffneten englischen
Rauffahrtsschiffe den amtlichen Auftrag haben, die deutschen
Unterseeboote überall, wo sie in ihre Nähe gelangen, heim-
tückisch zu überfallen, also rücksichtslos gegen sie Krieg zu
führen. Da die Seekriegsregeln Englands von seinen
Verbündeten ohne weiteres übernommen werden, muß der
Nachweis auch für die bewaffneten Rauffahrtsschiffe der
anderen feindlichen Staaten als erbracht gelten. Und so
schließt denn die Einleitung zur Denkschrift mit folgenden
Sätzen:

1. Unter den vorstehend dargelegten Umständen haben
feindliche Rauffahrtsschiffe, die mit Geschützen bewaffnet
sind, kein Recht mehr darauf, als friedliche Handelschiffe
angesehen zu werden. Die deutschen Seestreitkräfte werden
daher nach einer kurzen, den Interessen der Neutralen Rech-
nung tragenden Frist den Befehl erhalten, solche Schiffe als
Kriegsführende zu behandeln.

2. Die Deutsche Regierung gibt den neutralen Mächten
von dieser Sachlage Kenntnis, damit sie ihre Angehörigen
warnen können, weiterhin ihre Person oder ihr Vermögen
bewaffneten Rauffahrtsschiffen der mit dem Deutschen Reiche
im Kriege befindlichen Mächte anzuvertrauen.

Die Denkschrift trägt das Datum: 8. Februar 1916.

Um Herd und Vaterland.

Kriegsroman von Magda Frott.

21)

Nachdruck verboten.

Lore verhielt sich sehr schweigsam. Wegen ihres Vaters
vermied sie es, von den Ereignissen zu sprechen, die man
während der letzten Tage in Münsterwald durchlebt hatte.
Sie mußte ja, wie schmerzhaft es ihm war, daran erinnert
zu werden.

Blötzlich aber hörte sie hoch auf. Einer der Offiziere
grüßte, man habe gestern in der Nachbarschaft, in der sie
quartiert genommen hatten, einen französischen Spion er-
schossen, der sich als Uhrmacher ausgab und erklärte, er sei
bestellt worden, um die Uhr des Rathhausturmes nachzu-
sehen. Tagtäglich war er auf den Turm hinaufgestiegen,
um von dort aus den feindlichen Truppen heranzukommen.
Schließlich habe man die Sache herausbekommen und den
kerl kurzer Hand verhaftet. Beim Verhör gestand er,
daß vereinbarte Zeichen mit den Beigern der Turmuhr
zu stellen, um die Deutschen verraten zu haben.

Das Gespräch wurde nach dieser Erzählung doppelt
schweigend. Jeder der Herren mußte etwas Neues über Spione
erzählen, über die List und Tücke, mit der sie zu
verratern verstanden.

Da felen Lore plötzlich ihre Beobachtungen vom Vor-
mittag ein. In ihrer lebhaften Art erhob sie sich und rief
laut: „Hier im Hause ist auch ein Spion!“

Erstaunt sah man sie an und hat um Aufklärung.
Lore berichtete Lore, was sie gesehen hatte. Eine Pause
schwand, nachdem sie geendet hatte. Die Herren blinzelten
entsetzt und gaben verschiedene Ver-
mutungen kund. Man mußte doch ein genauer Anblick

punkte haben, der Mann könne ja ganz ohne Absicht den
loose gewordenen Kranz wieder angebunden haben.

„Sagen Sie einmal, Herr Professor“, fragte der Dienst-
älteste, ein großer, blonder Major, „kann man denn von
dem Giebel aus das Gelände überblicken?“

„Das Sanatorium befindet sich mitten im Walde, wie
die Herren ja sehen“, entgegnete Salspert, „aber Sie werden
auch beobachtet haben, daß wir uns hier auf einer lang-
gestreckten Erhebung befinden. Man hat beispielsweise
von den Laken des Bodens aus einen weiten Über-
blick über das sonst flache Land, und nach Osten sieht man
meilenweit.“

Der Professor wies gerade darauf hin, daß aus diesen
Gründen wohl Münsterwald in letzter Zeit täglich von
Streifpatrouillen durchsucht würde, als einer der jüngsten
Offiziere plötzlich aufsprang, daß halb geöffnete Fenster
weit aufsprang und sich hinauslehnte. Ihm war es gewesen,
als verschwände ein schwarzer Schatten um die Ecke des
Hauses.

„Wir werden belauscht!“ sprach er, seine Stimme zu
einem Flüstern herabsinkend.

Jetzt fiel es auch dem neben ihm sitzenden Leutnant
auf, daß er vorhin ein leises Geräusch am Fenster ver-
nommen habe, ohne dem eine Bedeutung beimessen. Man
erging sich in Mutmaßungen. Angenehm war die Sache
keinesfalls, aber man beruhigte sich doch mit Feststellung
der Tatsache, daß während der ganzen Unterredung nichts
gelaugt worden sei, was einem Spion hätte von Nutzen sein
können.

War ein Spion in Münsterwald und einer von den
arbeitenden Handwerkern verdächtig, so war dieser eine
kein anderer als der Zimmermann und er auch der Kauf-
mann. Aber es würde jetzt um so schwerer halten, ihn
zu überführen.

Inzwischen war es spät geworden, man hatte das
Thema der Unterhaltung mehrfach gewechselt und gedachte
kaum mehr des Vorfalles. Mit freundlichen Worten des

Dankes für die genossene Gastfreundschaft verabschiedeten
sich die Herren von dem Professor und seiner Tochter.
Sie sollten in früher Morgenstunde Münsterwald verlassen.
Lore aber lag noch lange schlaflos auf ihrem Lager.
In ihr war ein Gefühl der Unsicherheit und des Arg-
wohn erwacht, das nicht zur Ruhe kommen wollte. Sie
lauschte angestrengt auf ein verdächtiges Geräusch, aber
alles blieb still, nur der Nachtwind flüsterte in den
Blättern der Bäume.

Während der nächsten Tage beobachtete sie den Rot-
haaren unausgesetzt, ohne daß ihr Verdacht Nahrung fand.
Wiederholt versuchte sie, ihn in ein Gespräch zu ziehen,
doch er blieb äußerst wortfroh und gab ihr kaum die not-
wendigsten Antworten. Ja, es schien sogar, als ginge es
ängstlich jedem Zusammentreffen aus dem Wege.

Lore atmete freier auf, wenn die Glode am Pförtner-
hause die sechste Abendstunde verkündete und die Arbeiter
Münsterwald verließen. Oft schaute sie selbst nach, ob sich
nicht vielleicht in irgendeinem Raume einer der Leute ver-
borgten hielte. Trotz aller dieser Vorkehrungsmaßnahmen mußte
sie indes zu ihrem größten Erstaunen die Wahrnehmung
machen, daß die Richtung des Kranzes an der Fahren-
stange abermals verändert worden war. Die Nacht war
windstill gewesen, der leise Hauch des Morgens hätte nicht
genügt, den großen, schweren Kranz aus seiner Lage zu
bringen. Menschenhand mußte das bewirkt haben. Auf
tiefste Verstimmt, gab Lore sogleich den Befehl, den Kranz
zu entfernen.

Inzwischen hatten sich die deutschen Seere immer
häufiger nach der Grenze und vor allem nach der Gegend
von Wes konzentriert. Auch in Münsterwald konnte man
einen schwachen Begriff von den Truppenmassen, die das
Elsas beherbergte, gewinnen. Keinen Tag mehr war das
Sanatorium frei von Einquartierungen; täglich kamen
neue Truppenteile die nach dem Westen Donnersenden ab-
Fortsetzung folgt.

Der Krieg.

An der Westfront haben unsere Truppen den Geländegewinn in der Gegend von Vimy und Neuville erweitert. Wiederum wurden Gefangene gemacht und zwei Maschinengewehre erbeutet. Südlich der Somme haben die Franzosen vergeblich versucht, Teile des verlorenen Geländes wiederzugewinnen. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz wurden schwache feindliche Angriffsversuche der Russen vereitelt.

Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 10. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich von Vimy entziffen unsere Truppen den Franzosen ein größeres Grabenstück und gesannen in der Gegend von Neuville einen der früher verlorenen Trichter zurück. 52 Gefangene und 2 Maschinengewehre fielen dabei in unsere Hand. — Südlich der Somme wurden mehrfache französische Teilangriffe abgeschlagen. Dort nördlich Becquincourt gelang es dem Feinde, in einem kleinen Teil unseres vorderen Grabens Fuß zu fassen. — Auf der Combreshöhe quetschten wir durch Sprengung einen feindlichen Minenstollen ab. Französische Sprengungen nördlich von Celles (in den Vogesen) blieben erfolglos.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Heeresgruppe des Generals v. Linington und bei der Armee des Generals Grafen v. Böttmer wurden Angriffe schwacher feindlicher Abteilungen durch österreichisch-ungarische Truppen vereitelt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das B.L.B.

Kaiser und Zar im Großen Hauptquartier.

Zu Ehren des Zaren Ferdinand fand im Großen Hauptquartier ein Festmahl statt, bei dem der Kaiser einen Trinkspruch auf seinen hohen Gast ausbrachte. Der Monarch bewillkommte den bulgarischen Herrscher und wies darauf hin, daß der Besuch ein Symbol der Zusammengehörigkeit beider Reiche sei. Der Kaiser fuhr fort: „Diese Zusammengehörigkeit wird nicht nur durch die Gemeinsamkeit politischer und wirtschaftlicher Interessen gewährleistet. Sie wird getragen von wechselseitigen Empfindungen der Sympathie, der Achtung und des Vertrauens, — eines Vertrauens, das seine Wurzeln durch das Blut erhalten hat, das die beiden Völker im gemeinsamen Kampfe für gleiche ideale Ziele vergossen haben. Möge es dem bulgarischen Volk unter der weisen und weislichen Führung Eurer Majestät vergönnt sein, das Erworbene mächtig auszubauen und für Gegenwart und Zukunft zu sichern.“

König Ferdinand dankte in herzlichen Worten und versicherte, er sei stolz, auf die durch gemeinsame verlorenen Blut begründete Waffenbrüderschaft und auf die Gemeinsamkeit politischer und wirtschaftlicher Interessen.

Neue deutsche Kaperfahrten?

Nach übereinstimmenden Meldungen amerikanische und französische Zeitungen aus Rio de Janeiro haben deutsche Schiffe, denen es gelungen ist, die Überwachung der englischen Kreuzer zu täuschen, die südamerikanischen Häfen, wo sie interniert waren, verlassen, um Streifzüge im Atlantischen und Stillen Ozean zu unternehmen.

Der Pariser „Temps“ erklärt dazu, daß die Schiffe deren Zahl verschwiegen wird, unter amerikanische Flagge (Y) fahren. In England ist man natürlich entsetzt. Verschiedene Blätter greifen die Regierung heftig an, weil „es immer noch nicht möglich sei, England die Seeherrschaft unbestritten zu machen“. — Wenn die vorliegenden Meldungen den Tatsachen entsprechen, so werden wir bald etwas von diesen Nachfolgern der geheimnisvollen „Römer“ hören.

Die Lage in Albanien.

Die Londoner „Times“ erhielt aus Athen Telegramme, denen zufolge die Österreicher über Tirana vordringen und mit dem Ziel Durazzo weitermarschieren. Sie operieren gemeinschaftlich mit den Bulgaren, die Albanien besetzt haben sollen. Der Aktion der beiden Mächte haben sich albanische Banden angeschlossen. Auch italienische Blätter berichten, daß die Bulgaren in schnellem Vormarsch begriffen sind, nachdem sie Tirana besetzt haben. Die in Albanien stehenden serbischen Streitkräfte, etwa 20.000 Mann, sollen nach Korfu transportiert und von dort aus nach Saloniki entsandt werden. Auf Korfu wird übrigens auch Esad Pascha, der „Nationalheld“ Albaniens mit seinen paar Getreuen erwartet.

Deutsche Seeflugzeuge über England.

London, 10. Februar.

Nach einer Reuter-Meldung macht der Kriegsrat bekannt: Gestern mittags 1/4 Uhr haben zwei deutsche Wasserflugzeuge sich der Küste von Kent genähert. Wenige Minuten später warfen sie drei Bomben auf ein Feld außerhalb Ramsgate ab und vier weitere Bomben in die Nähe einer Schule von Broadstairs, von denen drei explodierten. Menschenverluste sind nicht zu beklagen, auch ist kein Materialschaden mit Ausnahme einer Anzahl gesprungener Fensterscheiben verursacht.

Nach einer weiteren Reuter-Meldung sind bei diesem Angriff zwei Frauen und ein Kind verwundet worden. Eine große Anzahl Armees- und Wasserflugzeuge waren aufgestiegen, um die Flugzeuge anzugreifen, diese zogen sich jedoch zurück. Von einem Luftgefecht ist nichts bekannt.

Mr. Gaffney über amerikanische Politik.

München, 9. Februar.

Bekanntlich war der amerikanische Generalkonsul Gaffney in München gegen den einseitigen Willen der in Bayern lebenden zahlreichen Amerikaner abgerufen worden. Hr. Gaffney hat sich wegen der gegen ihn von Engländern erhobenen fälschlichen Beschuldigungen der Parteilichkeit mit seiner Regierung persönlich auseinandergesetzt und ist nunmehr als Privatmann nach München zurückgekehrt. Unter dem frischen Eindruck der in Amerika gemachten Wahrnehmungen erklärte er in einer längeren Unterredung mit einem Vertreter der Münchener Zeitung, daß die Ausschüsse des Kongresses und des Senats für auswärtige Angelegenheiten in ihrer Arbeit nicht mit der jetzigen auswärtigen Politik einverstanden sind. „Ich komme“, so sagte Gaffney, „zurück nach Deutschland mit der festen Überzeugung, daß eine Neuorientierung der amerikanischen Politik bevorsteht und damit die Grundlage für die so dringend notwendige engere Verständigung mit Deutschland gegeben wird.“

Nichts könnte uns mehr recht sein als das, und man schmerzlich Erfahrung über das Land der Freiheit und Gerechtigkeit vergessen machen.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

9. Februar. Die österreichisch-ungarischen Truppen besetzen Preza und Bafas in Albanien. Die Entwaffnung in Montenegro ist abgeschlossen.

10. Februar. Deutsche Seeflugzeuge bombardieren die englische Küste in der Grafschaft Kent. — Zwei englische Zerstörer sind durch den letzten Zeppelinangriff auf dem Humber vernichtet worden. — Die Bulgaren besetzen Elbasan. — Im Westen nehmen die Unsern den Franzosen mehrere Gräben bei Vimy und Neuville ab, machen eine Anzahl Gefangene und erbeuten zwei Maschinengewehre.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart:

Wien, 10. Februar.

Russischer Kriegsschauplatz.

Der Feind entziffelte gestern in Wolhynien und an der ostgalizischen Front erhöhte Tätigkeit gegen unsere Vorposten. Bei der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand führte er wiederholt und an verschiedenen Stellen Aufklärungsabteilungen bis zur Stärke eines Bataillons gegen unsere Sicherungslinien vor.

Es kam insbesondere im Abschnitt des oberösterreichischen Infanterieregiments Nr. 14 zu heftigen Vorpostenkämpfen, die auch die Nacht über fortbauerten und schließlich mit der völligen Vertreibung des Feindes endeten. Bei einer besonders umstrittenen Verschanzung wurden etwa zweihundert russische Leichen gezählt und viele Gefangene eingebracht.

Auch bei unseren Vorposten, nordwestlich von Ternopol, wurde in der Nacht von gestern auf heute erbittert gekämpft. Die Russen überfielen abermals die schon in einem der letzten Berichte angeführte Schanze, wurden jedoch durch einen Gegenangriff wieder vertrieben. An der bekarabischen Grenze warf kroatische Landwehr ein russisches Bataillon aus einer gut ausgebauten Vorposition gegen die Hauptstellung zurück.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 10. Febr. Außer den bereits veröffentlichten 10 Fällen sind inzwischen noch weitere 54 Fälle der völkerrechtswidrigen Festnahme deutscher bzw. österreichisch-ungarischer Zivilpersonen auf neutralen Schiffen bekannt geworden, und zwar seitens der englischen wie auch der französischen Marine.

Köln, 10. Febr. Außer dem englischen kleinen Kreuzer „Caroline“ sind nach der Köln. Ztg. bei dem letzten Luftangriff die beiden Zerstörer „Eden“ und „Rith“ auf dem Humber gesunken.

Paris, 10. Febr. Der Artillerieoberst Artie Reanier, Direktor der Polytechnischen Militärschule, ist zum Direktor des militärischen Flugwesens im Kriegsministerium ernannt worden.

Haag, 10. Febr. Aus London wird amtlich gemeldet, daß General Smith-Dorrien aus Gesundheitsgründen als Befehlshaber der englischen Truppen gegen Deutsch-Mosambik zurückgetreten ist. Smuts, der Minister für Landesverteidigung in Südafrika, ist sein Nachfolger.

Amsterdam, 10. Febr. Leutnant Berg erbat die Erlaubnis, ohne interniert zu werden in Norfolk bleiben zu dürfen. Er erklärte, er hoffe die Reise auf der „Appam“ fortsetzen zu können. Graf Bernstorff rätete an Lansing die Bitte, auf Grund des preußisch-amerikanischen Vertrages von 1828 der „Appam“ die Erlaubnis zu erteilen, auf unbestimmte Zeit in den Gewässern zu bleiben.

Rotterdam, 10. Febr. Ein englisches Kriegsgericht in Philibertas verurteilte den Majorleutnant Otto Thelen und den Leutnant zur See Hans Meilhad wegen eines Versuchs, aus einem Gefangenenslager in Holport zu fliehen zu 9 Monaten Militärhaft in der Kaserne in Chelmsford.

Rotterdam, 10. Febr. Der Londoner „Standard“ meldet, die Regierung sehe keinen Grund, eine Rachepolitik wegen der Zeppelinangriffe in Anwendung zu bringen. Es wird ein Minister für Luftfahrt ernannt werden.

Petersburg, 10. Febr. Wie „Retsch“ meldet, hat der Minister des Innern Vorarbeiten über die ärztliche Nachprüfung sämtlicher Kriegsanalogisten der Jahresklassen 1888 bis 1895 in Erfüllung des Ukases vom 1. Dezember 1915 erlassen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(6. Sitzung.) Rs. Berlin, 10. Februar 1916.

Am Ministerial-Landwirtschaftsminister Frhr. v. Scharfener-Lieser. Nach der Eröffnung der Sitzung wird die Beratung fortgesetzt über den Gesetzentwurf zur Erleichterung von

Schätzungsdauern.

Abg. Dr. Band (L.): Wir Konservativen begrüßen den Gesetzentwurf freudig trotz mancher Mängel und Bedenken, die gestern lautgeworden sind. Herr Abg. Cassel hat die Vorlage in maßvoller Weise angegriffen und die Interessen der Grundstücksbesitzer und Hypothekenscheiter in den Vordergrund gestellt.

Abg. Brockmann (B.): Auch meine politischen Freunde stehen den beiden Gesetzentwürfen sympathisch gegenüber, wenn sie bei ihrer großen Wichtigkeit auch in der Kommission eingehender Beratung bedürfen. Es wird auch zu prüfen sein, ob sie noch während des Krieges in Kraft treten sollen. Die Städte, die infolge des Krieges so in Anspruch genommen sind, werden große Kapitalien aufwenden müssen, um der Kreditnot zu steuern. Das Inkrafttreten des Gesetzes wird auf den Grundstücksmarkt großen Einfluß haben, ja kann unter Umständen katastrophal wirken.

Abg. Cremer (natl.): Die Bedeutung des Hausbesitzstandes wird vielfach unterschätzt. Jetzt muß dem Hausbesitzstand kräftig geholfen werden, aber mit Vorsicht, damit nicht das Hypothekensystem abwandert.

Abg. Dr. Arendt (fr.): Es sind hier viele Bedenken geäußert worden, aber es wird wohl der Kommission gelingen, sie zu beseitigen. Die Gesetze sind nicht als Notstands-gesetze, sondern als dauernde Hilfsmittel zu betrachten. Nach einigen Ausführungen der Abg. Träger-Hogen (Bp.) und Braun (Soz.) wurde der Gesetzentwurf der Kommission überwiesen und das Haus vertagte sich.

Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen]
Frankreich sucht einen Mann.

Genf, 10. Februar.

Frankreich sucht einen Mann, dem Frankreich einen Mann. Darüber sind sich die Männer von rechts und links Monarchisten wie Radikale einig. Der monarchistische „Gaulois“ spricht es unverhohlen aus, daß er die einen Diktator reif halte und daß es nicht durch einen Mitglied des Hauses Orleans sein müsse, sondern bürgerlicher, aber hervorragender Militär sein könne. Ihm ist von der äußersten Linken der „Radical“ zu. Aber er ist sich nicht der Erkenntnis verschließen, daß der Wunsch frommer Wunsch bleiben werde: Es ist heller Tag und Sonne brennt, aber dennoch zünde ich meine Laterne, denn ich suche einen Mann. Ich suche einen Mann, der den Willen hat, zu siegen, einen Mann, uns nicht mit Worten berauschend, einen Mann, der uns Siege führt. Das Vaterland ist in Gefahr. Über meiner Laterne finde ich nicht den großen Franzosen, Organisator unserer Kräfte, den „Mann“!

Armes, stiches, nicht siegendes Frankreich!

Das Serbenvolk kommt zur Einsicht.

Belgrad, 10. Februar.

Die k. u. k. Zivilverwaltung in Belgrad wird mit der Auszahlung von Unterstufungen an serbische Beamte und Militärpersonen, bezw. deren Witwen und Waisen beginnen. Diese Armen, die von Ungerechtigkeit auf Gnade und Ungnade in Stich gelassen sind, empfinden den von Hochherzigkeit und Staatsgefühl getragenen Entschluß der österreichisch-ungarischen Verwaltung mit aufrichtiger Dankbarkeit. Diese Dank wird verstärkt durch die Empfindung von Gerechtigkeit, der Bevölkerung gegen die flüchtige Regierung, der Präsidenten Boskitch und die Dynastie Karageorgiewitsch das Land ins Elend gebracht haben. Ein höherer Staatsbeamter äußerte sich:

„Mit unsern gewesenen Führern, die mit uns in Italien und Paris herumspazierten, werden wir während der Weile für immer abrechnen, wenn wir am Leben erhalten!“

Ungeachtet solcher Stimmungen ist zu hoffen, daß serbischen wilden Eroberungspläne für immer zu bleiben. Das Serbenvolk selbst wird dafür sorgen.

Spanien gegen britische Pläne.

Madrid, 10. Februar.

Abgesehen von den wenigen im Dienste der stehenden Organen macht die spanische Presse mit Front gegen den Plan der Verschärfung der Blockade. Man erkennt sehr richtig, daß diese Verschärfung gegen Deutschland gerichtet, die neutralen Staaten mit voller Wucht treffen würde. England wird mit Festigkeit angegriffen. Die Blätter verlangen die Einberufung eines großen Kongresses der neutralen Staaten zur Verteidigung der von England bedrohten Staaten.

Amerikanische Riesenflugzeuge.

Nach einem Bericht der „Central News“ aus New York baut eine amerikanische Firma jetzt Dreideckerflugzeuge von 1000 Pferdekraft. Diese Flugzeuge eine Geschwindigkeit bis zu 200 Meilen in der Stunde. Ihre Länge ist 68 Fuß, ihr Gewicht 10.000 Pfund. Sie können außer der Befahrung und dem 3000 Pfund Bomben und 2 bis 3 dreißigköpfige Kanonen führen.

Schon vor mehreren Monaten hat die englische das bevorstehende Eintreffen der neuen amerikanischen Riesenflugzeuge angekündigt, „die den Krieg in schnellen Ende führen würden“. Die Riesenflugzeuge damals anscheinend nicht eingetroffen. Wenn jetzt die Presse wieder jubelt, die Vorkriegs-Apparate Deutschen seien nun endlich überholt, so werden getrost abwarten, bis die neuen Maschinen in Tätigkeit.

Einberufung der 30jährigen in England.

Bekanntlich hat während des Derby-Annusfeldzuges ein Teil der Freiwilligen sich für das Einberufungssystem eingeschrieben. Zwei dieser Freiwilligen sind schon eingezogen, das heißt also die Freiwilligen sind eingezogen bis zum sechsundzwanzigsten Lebensjahre. Nunmehr werden für den 3. März Jahresklassen nach dem Wehrpflichtgesetz unterberufen, das heißt die Unverheirateten vor bis zum dreißigsten Lebensjahre.

Krieg mit Rußland — Rumäniens

Wien, 10. Februar.

Nicht ohne Berechtigung scheinen die Russen gungsanlagen in Bekarabien, Eisenbahnanlagen und strategische Maßnahmen mit feberhaftem Eifer zu betreiben. Das wird verständlich, wenn man das ungeheure bedenk, das gerade im Augenblick ein geheimes Artikel in der Bukarester „Moldawa“ des bekannten Mannes Peter Carp hervorruft. In dem „Kriegsland“ überschriebenen Artikel heißt es:

Wir wollen den Krieg, weil wir unsere Befestigen wollen, um Bekarabien von Chotin bis zur Meeresküste und vom Pruth bis zum Dniester zu nehmen. Wir wollen keine Vergroßerung; Bekarabien ist unser Eigentum! Es ist unser väterliches Erbe von den Moskowitern. So wie Deutschland Ostpreußen und Königsberg so können wir ohne Odessa nicht sein. Wir sind für die Zukunft, wenn die Moskowitern bedrohen einmal europäische Stillisation bedrohen sollten.

Ein neues Rumänien müsse mit der Einberufung arabiens entstehen, das die Schwarzmeerfront gegen das Moskowitern verteidige. — Es ist kein Zweifel, daß der unerschrockene Peter Carp Beroldbald die Grenzen Rumäniens hinaus gehört werden.

Sie verkaufen die Haut des Bären.

Amsterdam, 10. Februar.

Da man auf dem Schlachtfelde die deutsche Flagge werfen kann, auch alle Bräutereien in Paris. Petersburg nichts an der Überlegenheit Deutschlands frage ändern, sind einige Handels- und Finanzmänner Bundesgenossen Frankreich, England und Rußlands neuen Schicksal verfallen. Diese Herren wollen in Paris zusammenkommen, um Maßnahmen zur Rettung des deutschen Handels nach dem Krieg zu beraten. Die deutschen Handelsleute werden in der Regierungsvorstellung werden an der grausamen nicht teilnehmen. Ob diese eine Ahnung davon haben, man in Deutschland über derartige hohle Dummheit?

Nah und fern.

Ein schweres Brandunglück hat die Zuckerraffinerie in der Stadt St. Petersburg betroffen. Leider sind dem Unglück auch Menschenleben zum Opfer gefallen. Von dem sofort im Brande zerstörten Krankenhaus eingebrachten 17 Verletzten sind drei ihren Verletzungen erlegen. Die übrigen leichter Verletzten sind alle außer Lebensgefahr. Der Betrieb kann in beschränkter Weise fortgesetzt werden.

Der frierende General Rusk. Der erkrankte russische Generalissimus Rusk, der im Sanatorium zu Kislowodsk liegt, wandte sich, wie „Nowoje Wremja“ meldet, an die Moskauer Kohlenkommission mit der Bitte, daß das Sanatorium infolge Kohlenmangels nicht geschlossen werden könne, weshalb er in seinem Krankenzimmer friere.

Vierundsechzig englische und französische Pflegerinnen, die bei der serbischen Armee tätig gewesen sind, haben nach kurzem Aufenthalt in Wien die Weiterreise in die Schweiz angetreten, um über neutrales Gebiet ihre Heimat zu erreichen.

Explosion in einer italienischen Munitionsfabrik. Wie über die Schweiz gemeldet wird, ist in der neuen Munitionsfabrik in Gengio eine Explosion erfolgt. Von Savona ist ein Sonderzug mit Stillschiffen abgegangen. Es heißt, der Brand habe zahlreiche Opfer gefordert. Die italienischen Behörden wollen jedoch — bis jetzt — nur von einem Toten und mehreren Verwundeten wissen, halten auch einen Anschlag für ausgeschlossen.

Baron Pierre de Coubertin, der Vorsitzende des Internationalen Olympischen Komitees, ist in die französische Armee eingetreten und hat für die weitere Dauer des Krieges auf sein Ehrenamt verzichtet. Die Leitung der Geschäftsstelle, die sich bekanntlich seit einem Jahre nicht mehr in Paris, sondern in Lausanne befindet, übertrug Baron Coubertin dem schweizerischen Mitglied des Internationalen Olympischen Komitees Baron Godofredo Monod. In Sportkreisen erblickt man in Baron de Coubertin den Mann, der nach dem Kriege die Verbindung im internationalen Sport anbahnen werde. Es ist also nicht unwahrscheinlich, daß er nach dem Krieges-schluss die Stelle, die er seit zwanzig Jahren innehatte, wieder übernimmt, obwohl schon vor dem Kriege ein österreichischer Hochschrist als sein möglicher Nachfolger genannt wurde.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Es wird nicht genügend beachtet, daß jeder, auch der deutsche Reichsangehörige, der das nördliche „Grenzgebiet“ in Schleswig betritt — d. h. den Streifen zwischen der dänischen Grenze und der Linie Hoyer-Schluse-Lönders-Lingstedt-Büttburg-Hensburg — im Besitz eines Passes oder Verlonausweises sein muß.

In der letzten Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme der Entwurf einer Bekanntmachung über Erleichterungen für landwirtschaftliche Brennereien im Vertriebsjahr 1915/16 und der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend Ergänzung der Vorschriften über die zwangsweise Verwaltung ausländischer Unternehmungen.

In den das Webstoffgewerbe betreffenden Beschlagnahmen wird allen von den Maßnahmen Betroffenen empfohlen, in Zweifelsfällen zunächst die örtlich zuständige amtliche Handels- oder Handwerksvertretung zu befragen, die in den meisten Fällen auf Grund der ihr gegebenen Aufklärungen Auskunft geben kann. Demnachst werden die Fachverbände des Webstoffgewerbes von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung zu einer Besprechung eingeladen werden, um Wünsche ihrer Mitglieder zur Sprache zu bringen. Anfragen und Anträge sind nur auf den amtlich vorgeschriebenen, bei den Handelskammern erhältlichen Vordrucken zu stellen.

Bei militärischen Kontrollversammlungen wurde bisher auch die Bestimmung verlesen, daß Teilnehmer an der Kontrollversammlung sich an keinen sozialdemokratischen Bestrebungen beteiligen dürfen während der Dauer des Tages. Auf eine Eingabe des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Schulz-Ekfurt hat der stellvertretende Kriegsminister ihm mitgeteilt, daß er es unter den jetzigen durch den Krieg veränderten Verhältnissen für angebracht halte, von einer Bekanntmachung dieser Bestimmung abzusehen, und daß er sich in dieser Beziehung mit den zuständigen Stellen in Verbindung gesetzt habe.

Frankreich.

Die mit so großem Lärm ins Werk gesetzte „Sieges-Kriegsanleihe“ nimmt allmählich einen äußerst bedenklichen Charakter an. Die Anleihe notiert in Paris bereits zwei volle Prozente unter dem Ausgabepreis; sie wird nämlich zu 87½ gehandelt. Dieser Preis begreift einen Zinsschein von 1½, Frank, der am 15. d. Mts. abzutreten ist, in sich, so daß der eigentliche Preis sich auf 88 stellt, was gegenüber dem Ausgabepreis von 88 einen 2½ igen Verlust ergibt. Es sind die Großbanken, welche die von ihnen übernommene Kriegsanleihe abschließen, da für sie, die die Anleihe zu 88 übernommen haben, noch immer ein Gewinn herauskommt. Dieser Bankerworteil ist also einseitig das einzige „Siegeste“ bei der Anleihe.

Schweden.

Die vorbereitenden Arbeiten für die Errichtung eines Freihafens in Malmö sind fast beendet. Die gesamten Ausgaben belaufen sich auf 9 Millionen Kronen. Das Bassin soll 9½ Meter tief sein. Die Fertigstellung des Freihafens wird in drei Jahren erwartet. Malmö ist ein großer Handelsplatz für den deutsch-schwedischen Handel geworden und wird nach dem Kriege in dieser Hinsicht noch mehr zur Bedeutung gelangen.

Großbritannien.

Der andauernde, durch den deutschen Unterseebootskrieg hervorgerufene Mangel an Schiffsraum macht der Regierung schwere Sorgen. Wie es heißt, nimmt man ernsthaft an Abhilfemaßregeln. Das Handelsamt hat einen Geleitzdienst fertiggestellt, um die Einfuhr von Tabak und Obst zu verbieten und die von Holmasse, Getreide für Brauereien und Zucker einzuschränken. Ferner ist beabsichtigt, den Verbrauch von Papier für Plakate und Reklameflugblätter dadurch einzuschränken, daß es hierauf eine Steuer legt, oder, wenn sie mit der Post versandt werden, ein höheres Porto dafür fordert. Für die Bierbrauereien dürfen jährlich 1500000 Tonnen Gerste, Mais und Malze eingeführt werden. Durch das Verbot der Obstzufuhr werden ungefähr 100000 Tonnen Schiffsraum frei werden.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 10. Febr. Erzherzog Karl Stephan von Österreich ist gestern Abend 7 Uhr vom Anhalter Bahnhof nach Wien abgereist.

Kraus, 10. Febr. „Roma Reform“ meldet: Die wegen Hochverrats zum Tode verurteilten russophilen Abgeordneten Marlow und Kunglowicz, sowie deren Mitangeklagte sind zu lebenslänglichem Kerker begnadigt worden.

Budapest, 10. Febr. Das Amtsblatt veröffentlicht eine Regierungsverordnung über die Anmeldepflicht und Sperre der Zuckerbetriebe, ferner über die Errichtung einer Zuckerkontrolle zur Sicherstellung des öffentlichen Zuckerbedarfs.

Paris, 10. Febr. Die Großkaufleute und Industriellen von Marseille richteten nach dem „Matin“ an Kammer und Senat eine Protestadresse gegen die geplante Kriegsgewinnsteuer. Sie verlangen, daß dieses Gesetz nur auf Armeelieferanten angewendet werde.

London, 10. Febr. Der Bergarbeiterverband, der seinerzeit an der Abstimmung der Konferenz der Arbeiterpartei über die Dienstpflicht nicht teilgenommen hat, hat nunmehr in einer in Lancaster abgehaltenen Versammlung einen Antrag angenommen, in dem er sich gegen das Dienstpflichtprinzip ausspricht.

London, 10. Febr. Die englische Regierung hat die Papiere, welche dem deutschen Militärattaché v. Papen und dem amerikanischen Journalisten Archibald in England abgenommen worden waren, veröffentlicht. Die Zeitungen begleiten die Veröffentlichung mit einer Reihe heuchlerischer Redensarten.

Von der Schweizer Grenze, 10. Febr. Wie man aus der Schweiz vernimmt, soll Japan beabsichtigen, in der Schweiz, wo es zurzeit nur ein Erstes Ehrenkonsulat hat, eine Gesandtschaft zu errichten.

Zürich, 10. Febr. Marcel Hunziker, der die Fahne des deutschen Konsulats in Lausanne herunterriß und dann nach seinem Geburtslande Frankreich flüchtete, wird von der eidgenössischen Behörde wegen Verletzung des Völkerechts unter Strafverfolgung gestellt. Das Verfahren gegen ihn ist eingeleitet.

Zürich, 10. Febr. Bei dem überstürzten Rückzug der Russen aus Ostpreußen wurden auch einige Tausend Schweizer mitgeschleppt, die in ostpreussischen landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigt waren. Nun erfährt man, daß sie nach Sibirien geschickt worden sind. Versuche der Schweizer Regierung, ihre Freilassung zu bewirken, blieben bis jetzt erfolglos.

Athen, 10. Febr. Der griechische Marineminister hat den Verkauf griechischer Schiffe an das Ausland verboten.

Bunte Zeitung.

Verdächtige böhmische Wachtel! Eine köstliche Verantwortung hatte eine in Wien wegen Falschmeldung angeklagte Bedienerin Franziska Krepella vorgebracht. Die Beschuldigte gab zu, den falschen Namen Wachtel in den Meldebüchern eingetragen zu haben, erklärte jedoch dies nur getan zu haben, weil man ihr zu Hause in Labor eingeschärft habe, daß in „Kriegszeiten alles deutsch sein müsse“. Krepella heißt auf deutsch Wachtel. Der Richter verurteilte aber doch die Angeklagte wegen Falschmeldung in der Absicht die Behörde irrezuführen, zu einer Woche Arrest.

O Bei Geld- und Paketsendungen an deutsche Kriegs- und Zivilgefangene in Großbritannien ist die Angabe des Vor- bzw. Nachnamens der Person, für die die Sendung bestimmt ist, auf der Adresse unumgänglich notwendig. Außerdem ist es zweckmäßig, dem Gefangenen gleichzeitig mit Aufgabe der Sendung bei der Post über die Höhe des Betrages bzw. den Inhalt, den Namen des Absenders und den Aufgabort der Sendung mittels Brief oder Postkarte noch eine besondere Mitteilung zu machen.

Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 12. Februar.

Sonnenaufgang 7²⁷ | Monduntergang 3¹⁷ B.
Sonnenundergang 5⁰⁹ | Mondaufgang 10²³ B.

Vom Weltkrieg 1915.

12. 2. Im Westen machen die Unern bei Souain und in den Argonnen Hunderte von Gefangenen. — Kaiser Wilhelm weist auf dem Kriegsschauplatz an der ostpreussischen Grenze. — 26 000 Russen werden gefangen, mehr als 20 Geschütze und 30 Maschinengewehre erobert. — In Polen wird die Stadt Sierpe im weiteren Vordringen genommen.

1768 Franz L. Kaiser von Österreich geb. — 1804 Philosoph Immanuel Kant zu Königsberg i. Pr. gest. — 1809 Naturforscher Charles Darwin geb. — Abraham Lincoln, Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika geb. — 1834 Theolog Friedrich Schleiermacher gest. — 1880 Dichter Karl v. Holtei gest.

Gebammengebühren. In der Presse wurde kürzlich ein vom Reichsamt des Innern dem Zentralkomitee vom Roten Kreuz erteilter Bescheid über Bezahlung der Gebammendienste aus der Reichswohlfahrtshilfe bekanntgegeben. Darin wurde darauf hingewiesen, daß der Betrag von 25 Mark der Reichswohlfahrtshilfe ein Beitrag zu den gesamten Kosten der Entbindung sein, also nicht allein für die Bezahlung der Hebammen dienen solle. Es sei zwar nicht zu billigen, wenn Hebammen den Betrag anstatt zur Bezahlung der Hebammen zu anderen Zwecken verwendeten, andererseits aber sei es unbillig, wenn Hebammen diese Fürsorgeeinrichtung zur Erhöhung ihrer Einnahmen zu mißbrauchen suchten. Diese Mitteilung hat im Publikum zu Mißverständnissen und Angriffen gegen den Hebammenstand geführt. Eine große Zahl von Hebammen klagt — namentlich während des Krieges — schwer um ihre Existenz. Den Fällen, in denen einzelne Hebammen ungebührlich hohe Honorarforderungen gestellt haben, steht eine mindestens gleiche Zahl von Fällen gegenüber, wo die Hebammen auf ihren lauer erworbenen Verdienst ganz oder zu einem erheblichen Teile verzichten mußten. Die Hebammen haben nach den in den einzelnen Bezirken festgesetzten Gebührenordnungen in allen Fällen wenigstens auf Bezahlung der Mindestgebühren gesetzlichen Anspruch, und zwar auch dann, wenn diese wegen besonders schwieriger und langwieriger Heilbehandlungen den Betrag der Reichswohlfahrtshilfe erreichen oder übersteigen. Es muß erwartet werden, daß die Hebammen auf die geringere Zahlungsfähigkeit mancher Wohlfahrtshilfe Rücksicht nehmen. Aber es darf ihnen aus der Forderung der ihnen gesetzlich zustehenden Mindestgebühren kein Vorwurf gemacht werden. Beim Zweifel über die Berechtigung der geforderten Gebammengebühren wende man sich an den zuständigen Kreisarzt mit der Bitte um Auskunft.

* Die kgl. Oberförsterei Lahnstein ist ab 15. Febr. mit dem Wohnsitz in Niederlahnstein durch Herrn Oberförster Rühlhausen aus Hannover besetzt.

* In den Kreisen der Schiffer steht man keineswegs auf dem Standpunkt, daß das Ringer Loch-Fahrgewässer so schnell wieder frei wird, vielmehr hat man sich mit einer länger anhaltenden Erschwerung des Schiffsverkehrs abgefunden. Es wird abwärts schwierig bezeichnet, den Schleppschiffen „Gottvertrauen“ aus den Felsenriffen des Ringer Loches herauszubringen, steht doch zu befürchten, daß nach erfolgter Leichterung und nachdem das Wasser, soweit als möglich hinausgeworfen wurde, beim Anziehen der Schleppdampfer, die das harterierte Schiff freibringen sollen, dieses selbst auseinandergezogen wird, da es sehr fest in den Felsen liegt. Es bleibt abzuwarten inwieweit sich diese Ansicht bestätigen wird.

* Stallhöchstpreise für Schweine. Die wir zuverlässig hören, wird der Bundesrat schon in einer der nächsten Sitzungen über die Festsetzung von Stallhöchstpreisen für Schweine Beschluß fassen.

* Im Schaltervorraum eines Berliner Postamts hat ein fünfzehnjähriges Mädchen sich wiederholt an Kinder herangebracht, die mit Feldpostpäckchen zur Post geschickt worden waren, und hat sie, angeblich um ihnen das Warten zu ersparen, überreicht, ihm die Päckchen zur Auslieferung zu übergeben. Das Mädchen hat dann die Päckchen, wenn die Kinder sich vertrauensvoll entfernt hatten, geöffnet, beraubt und teils die leeren Hüllen in Häusern oder auf unbewohnten Grundstücken in der Nähe des Postamts oder sogar in den Papierkörben im Schaltervorraum weggeworfen, teils die Päckchen mit vermindertem Inhalt abgeschickt. Als die jugendliche Diebin die Öffnung einiger Sendungen sogar im Schaltervorraum vornahm, wurde sie mit Hilfe der Kriminalpolizei festgenommen. Nach ihrem Geständnis sind ihr etwa 20 Päckchen in die Hände gefallen. Strafanzeige bei der zuständigen Staatsanwaltschaft ist erstattet.

Gottesdienst-Ordnung.

Evangel. Kirche.

Sonntag, 13. Febr. 1916. — 6. Sonntag nach Epiphania.
Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst.
Kollekte für die Jerusalemmission.
Nachmittags 1.45 Uhr: Kindergottesdienst.

Kath. Kirche.

Sonntag, 13. Febr. 1916. — 6. Sonntag nach Epiphania.
Vormittags 7.30 Uhr: Frühmesse.
Vormittags 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
Nachmittags 2 Uhr: Segensandacht.

Vereins-Nachrichten.

Jugendkompanie.

Sonntag nachm. 3 Uhr: Auftreten an der Turnhalle.

Militär-Verein.

Sonntag abend 9 Uhr: Versammlung im Vereinslokal

Für unsere Soldaten:

Normal-Hemden	Lungenschützer
Viber-Hemden	Leibbinden
Unterjaden	Kniwärmer
Normalhosen	Handschuhe
Viberhosen	Fußlappen
Gestrickte Jaden	Wollene Socken
Wollene Sweaters	Woll. Mannsstrümpfe
Dosenenträger	Lazarett-Socken
Schlafdecken	Pulswärmer
Taschentücher	Ohrenschützer

in reicher Auswahl bei

Geschw. Schumacher.

Telegramme.

Ein Freigeschütz mit engl. Kreuzern.

Aus Berlin wird amtlich gemeldet:

In der Nacht vom 10. auf 11. Febr. trafen bei einem Torpedovorstoß unsere Boote auf der Doggerbank, ungefähr etwa 120 Seemeilen östlich der englischen Küste auf mehrere feindliche Kreuzer, die alsbald die Flucht ergriffen. Unsere Boote nahmen die Verfolgung auf, versenkten den neuen Kreuzer „Arabic“ und erzielten einen Torpedotreffer auf einen zweiten Kreuzer. Durch unsere Torpedobooten wurden der Kommandant der „Arabic“, ferner 2 Offiziere und 21 Mann gerettet. Unsere Streitkräfte haben keinerlei Beschädigung oder Verluste erlitten.

Weiterausichten.

Eigener Wetterdienst.

Sehr veränderlich, trüb, feucht, vereinzelt Regen- oder Schneeschauer, Nachtfröste.

Ämtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Berordnung

betr. Besorgung von Briefschaften der Kriegsgefangenen durch Privatpersonen.

Auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 sowie des Gesetzes betr. Abänderung des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 11. Dez. 1915 bestimme ich für den Befehlzbereich der Festung Coblenz-Ehrenbreitstein, soweit er im Bezirk des 18. Armee-Korps liegt:

Privatpersonen ist es verboten, Briefschaften von Kriegsgefangenen oder an Kriegsgefangene in Empfang zu nehmen, oder zu besorgen.

Unter Kriegsgefangenen sind alle Militär- und Zivilgefangenen zu verstehen, gleichgültig, ob sie sich in den Kriegsgefangenenlagern selbst, in Lagerräumen oder an einer Arbeitsstelle befinden.

Zumiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, bei Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 150 M. bestraft.

Coblenz, den 5. Februar 1916

Der Kommandant der Festung Coblenz und Ehrenbreitstein.

Wird veröffentlicht.

Braubach, 10. Febr. 1916. Die Polizeiverwaltung.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß auf dem Schießstand in Ermenstiel an den 3 Samstagen nicht mehr geschossen wird.

Braubach, 8. Febr. 1916 Die Polizeiverwaltung.

Wer von der Stadt Kartoffeln zu haben wünscht, wolle sich bis spätestens 14. d. M. unter Angabe der Menge im Rathaus — Saal, Nr. 6 — melden, damit ein gemeinschaftlicher Bezug in die Wege geleitet werden kann.

Braubach, 8. Febr. 1916. Der Bürgermeister.

Es sind uns von der landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse angeboten, so lange Vorrat reicht, prima norddeutsche **Saatkartoffeln** (Industrie), garantiert 2. Abfaat von Modrows Original 1—2,5 Zoll aufwärts sortiert, zum Preise von 7,40 M. per Ztr. ohne Sack ab den Lagerhäusern der Genossenschaft. Lieferung März-April bei frostfreiem Wetter.

Wir erlauben um Bestellungen im Rathaussaal bis 14. d. M. spätestens.

Braubach, 8. Febr. 1916. Bürgermeisteramt.

In verschiedenen Weinbergsorten ist die Schildlaus stark aufgetreten und hat Schaden angerichtet.

Dieselbe saugt den ersten Saft aus dem treibenden Rebholz, wodurch schwache Triebe entstehen, ein Absterben des Holzes und kümmerliche Entwicklung der Geshweine und Trauben hervorgerufen wird.

Die Bekämpfung der Laus ist folgende:

Nach dem Schneiden der Weinstöcke müssen sämtliche beschallenen Rebteile sauber mit einer Drahtbürste gründlich von den Schildläusen gesäubert werden, alsdann müssen die Rebhauben mit einer 10 pCt. wasserlöslichen Karboliumlösung gründlich bestrichen werden.

Das abgehackte Rebholz muß sofort aus den Weinbergen entfernt werden.

Es liegt im Interesse des Weinbaues, daß jeder Winger darauf bedacht ist, seine Weinberge gründlich nachzusehen und die Bekämpfungsarbeiten vorzunehmen.

Braubach, 9. Febr. 1916. Die Polizeiverwaltung.

Steuerzahlung.

Die Stadt- und Gemeindesteuern für das letzte Viertel des Steuerjahres 1915, sowie das letzte Drittel des Wehrbeitrages sind bis zum 15. Februar d. J. zu zahlen.

Braubach, 31. Jan. 1916. Die Stadtkasse.

Die Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms erscheint in all seinen Entwicklungsstadien dringend geboten.

Die Herren Bürgermeister der weinsautreibenden Gemeinden mache ich deshalb bei dem jetzt beginnenden Rebschnitt auf nachstehende Bekämpfungsarbeiten besonders aufmerksam und ersuche, dieselbe den Wingern in ortstüblicher und sonst geeigneter Weise bekannt zu geben.

1. Die den Rebschnitt ausführenden Personen haben gleichzeitig auf die gelbbraunen, glänzenden Puppen des Sauerwurms in den Marktröhren des alten Rebholzes und in den Sprüngen und Rissen der Rebspfähle u. m. zu achten. Diese Zerstörung erfolgt leicht mittels eines Stäbchens, auf einer Seite zugespitzten Eisendrahts, oder allenfalls mit einer mittelstarken Stricknadel, welche man so tief als möglich in die Röhre und Ritze hineinstößt, um die Puppe zu zerquetschen. Auch unter den losen Streifen alter Rinde ist nachzusehen, die die Rinde abzutreiben und die dabei aufgefundenen Puppen zu töten. Wo viele alte Rebstöcke mit loser Rinde vorhanden sind, wird dadurch der Raupe auf längere Zeit ein bequemes Verpuppungsversteck genommen.

2. Alles abgestorbene, tote Rebholz, Knorren und Stümpfe, welche bei sorgfältigstem Rebschnitt ohnehin entfernt werden müssen, sowie Stroh- und Weidenbündel sollen möglichst verbrannt werden.

St. Hoerschhausen, den 4. Februar 1916.

Der Königliche Landrat.

Berg, Geheimen Regierungsrat.

Wird wiederholt zur allgemeinen Kenntnis und Beachtung gebracht.

Braubach, 8. Febr. 1916. Die Polizeiverwaltung.

Die Inhaber von Geschäften, in welchem Rafe verkauft wird, werden aufgefordert, einen Abdruck der Bekanntmachung vom 13. v. M. über Rafe in ihren Verkaufsräumen zum Anschauung zu bringen.

Braubach, 4. Febr. 1916. Die Polizeiverwaltung.

Schützt
die Feldgrauen
durch die seit 25 Jahren bewährten

Kaiser'Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Reiztheit, Verschleimung, Rastart, schmerzenden Hals, Reuchhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwollkommen jedem Krieger.

6100 nos. begl. Zeugnisse von Ärzten u. Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg., Kriegerpatung 15 Pfg., kein Porto zu haben in Braubach in den Geschäften von Karl Reschke, Emil Eschenbrenner und Aug. Gran.

Kriegs-Atlas

— 38 Spezialarten von sämtlichen Kriegsschauplätzen — mit Umschlag

nur **80 Pfg.**

Aufsichtsexemplar steht zur Verfügung.

Bestellungen nimmt entgegen

A. Lemb.

Puddingpulver

ist bei den heutigen hohen Preisen, das beste und billigste

Nahrungsmittel für Kinder.

In reicher Auswahl von 15 Pfg. per Paket an

Jean Engel.

Reiselektüre

in riesiger Auswahl neu eingetroffen.

A. Lemb.

Biber, Kleiderstoffe, Sweaters, Unter- rücke, Schürzen, wollene Tücher

billig bei

Geschw. Schumacher.

Schablonen

(Monogramme zum Wäsche- zeichnen)

empfiehlt

A. Lemb.

Underberg- Bonekamp

in Feldpostpackung

empfiehlt

Emil Eschenbrenner.

Frieda Eschenbrenner.

Jugend- s ch r i f t e n

Helden der Luft

Mit fliegenden Fahnen, Kriegsfreiwillig,

Der Krieg,

Freund und Feind,

Um den Erdball,

Unsere Feldgrauen,

Unter deutscher Flagge,

Pfadfinder,

Fremdenlegionär

u. m. u. m.

pro Heften nur 10 Pfg.

A. Lemb.

Neu eingetroffen in großer Auswahl blaueleiene

Arbeiterkleider

Arbeiter-Hosen in Baumwolle und Wolstoffen einzelne Westen für Arbeiter in allen Größen

And. Neuhans.

Schöne

Wohnung

(2 Zimmer, große Küche, Keller, Speicher usw.)

zu vermieten.

Näheres in der Geschäfts- stelle d. Bl.

Die sehr beliebten praktischen

Kurzbücher

pro Stück nur 15 Pfg.

wieder eingetroffen.

A. Lemb.

Reiche Auswahl

in allen Medizinischen- und Toilettenseife, sowie in Haut-crems und Salben haben Sie in der

Marktberg-Druckerei

Chr. Wieghardt.

Sparkaffee

eine Mischung von fr. aus- gemahlten besten Kaffeebohnen mit Zusatz per Pfd. 1,20 M.

Kaffee-Kriegsmischung

per Pfd. 1,40 M.

Chr. Wieghardt.

Zigaretten

in Feldpostpackung in allen Preislagen.

Jean Engel.

Selbstgekelterten

Rotwein

per Liter 1,20 M.

per Flasche 1 M. (mit Glas)

Gebinden billiger empfiehlt

Emil Eschenbrenner.

Neu eingetroffen!

Schwarze Schürzen

für Damen und Kinder in Panama, Läufer und Satin in großer Auswahl eingetroffen

And. Neuhans.

Kunst-Honig

Bester Ersatz für die jetzt so teure Marzmelade. Lose und in größeren Packungen zu billigen Preisen

Jean Engel.

Enslins

Roman- und Novellenschatz

pro Band nur 20 Pfg.

in großer Auswahl vorrätig

A. Lemb.

Streichfertige

Bronze- und Emaille-Farben

sind wieder eingetroffen.

Chr. Wieghardt.

Damen-Unterröcke

schöne Auswahl in nur bester Ware in Tuch und allen Farben von 3,50 M. an bis zu den allerfeinsten.

And. Neuhans.

Bei dem Vorschuss-Verein zu Braubach e. V. m. u. H. ist die Stelle eines

Kontrolleurs

wofür ein Anfangsgehalt bis zu 1200 M. vorgesehen ist, belegen.

Bewerbungen sind zu richten an den Vorsitzenden des Aufsichtsrats

Max Kirchner in Niederlahnstein.

Carbid

wieder eingetroffen.

Chr. Wieghardt.

Schornstein-Aufsätze.

Wenn die Dejen und Herde rauchen, hilft am besten in Schornstein-Aufsatz.

Zu haben in allen Größen bei

Georg Philipp Mos.

Militär-

Mako-Hemden

Normal-Hemden

Orford-Hemden

Unterjacken

Normal-Hosen

Socken und

Mannsstrümpfe

Fußlappen

Badehosen

Hosenträger

Halsbinden

Taschentücher

Geschw. Schumacher.

Kondensierte Milch

Marke „Milchmädchen“

wieder eingetroffen

Jean Engel.

Empfehle mein

großes Lager

in:

Aufnehmer, Schrapper, Wasch- und Abseifbürsten, Reibeisen, Handfeger, Bierglasbürsten, Zentrifugen-Flaschen, Spülbürsten, Kleider Wisch-, Schmutz- und Anstrichbürsten, Federwedel, Ausklopfen usw., ferner:

Herb- und Messerputzschmiergel, Glaspapier, Flinten- papier, Schmiergelleinen, Storkad zum Reinigen der Herdplatte, Geolin, imprägnierte Putztücher, Spültücher usw.

zu den billigsten Preisen.

Julius Rüping.

Schürzen

in allen Größen und Qualitäten zu billigsten Preisen bei

Geschw. Schumacher.

Heidelbeer-Wein

süß

— von angenehm aromatischen Fruchtgeschmack —

ärztlich empfohlen für Blutarmer u. Magenleidende

-- per Flasche 80 Pfg. --

empfiehlt

Jean Engel, Braubach